

Führungskräfte fehlen

Die Chemische Industrie ist als forschungsintensive Branche auf den Nachwuchs an höher gebildeten Arbeitskräften angewiesen. Vor allem Spezialisten mit einem Abschluss in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik (MINT) sind rar gesät. Aus dem aktuellen [MINT- Trendreport](#) des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln) geht hervor, dass der MINT- Anteil unter den Akademikern in der Chemischen Industrie derzeit bei 60,9 Prozent liegt und damit fast doppelt so hoch ist wie im Durchschnitt über alle Branchen (32,5 Prozent). Laut MINT- Trendreport wird der jährliche Ersatzbedarf an MINT- Fachkräften durch die demografische Entwicklung in den nächsten Jahren von derzeit 44.000 auf 52.000 MINT- Qualifizierte jährlich ansteigen. Diese Nachwuchslücken gefährden latent das Wachstum. Wer soll forschen, erfinden und produzieren, wenn die Köpfe fehlen?

Die Bundesregierung tritt in ihrem [Fachkräfte- Konzept](#) für die Ausschöpfung der vorhandenen Potentiale und mehr Zuwanderung ein. Der Vorstand des VAA hat mit einer [Stellungnahme](#) seine Position zum Führungs- und Fachkräftemangel gegenüber der Politik verdeutlicht. Er mahnt zur Konsistenz: Die Maßnahmen der Bildungs-, Gesellschafts- und Zuwanderungspolitik müssen zwingend mit der Forschungspolitik abgestimmt werden. Es ist elementar, sich heute – und nicht erst morgen – um zukunftssträchtige Investitionen in Forschung und Entwicklung zu kümmern. Wirtschaft und Staat sind in der Pflicht.

Die besten Köpfe kommen nämlich nur, wenn sie willkommen sind und willens, zu bleiben. Und: Wer heute nicht kommt, kommt morgen zumeist nimmer mehr! Deutschland wird als Einwanderungsland attraktiv sein, wenn seine Wirtschaft die Aussicht bietet, weiterhin Spitzenprodukte hervorzubringen. Ohne Spitzenforschung und ohne Spitzenforscher und – forscherinnen geht das nicht.

Das Beispiel des immer mehr ins Taumeln geratenden EU- Gründungsmitglieds Italien zeigt: Allzu rasch rostet, wer rastet. Wo früher noch die Spitzenprodukte im Textildesign oder auch im Automobilbau zu finden waren, dominiert heute der Sektor des kleineren und mittleren produzierenden Gewerbes. Die italienische Wirtschaft verfügt zusehends weniger über den nötigen Kapitalstock, aber auch das nötige Know- How, um in ausreichendem Maß Wertschöpfungsintensität und Wachstumsdynamik zu generieren. So frisst sich nagend die Sorge fest, Italien könnte womöglich zum nächsten Opfer der Spekulation auf den Anleihemärkten werden.

Aber die jetzige Spekulation gegen die Euroländer ist Symptom. Sie ist nicht Ursache der Krise sondern Ausdruck derselben. Schlechte Ratings sind nicht Krisenherde, sondern – schlimm genug – Krisenverstärker. Die Ursachen liegen in hoher Staatsverschuldung, Wachstumsschwäche und – das ist auch festzuhalten – in einem Webfehler der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion.

Im Stabilitäts- und Wachstumspakt wurden die Finanzmärkte als apolitisches Disziplinierungsinstrument eingebaut: Dadurch werden aber nationale Regierungen auf dem Rentenmarkt auf eine Stufe mit Provinzregierungen oder Großunternehmen gestellt. Man könne mit ihnen, wie sich Altkanzler Helmut Schmidt einst ausdrückte, auf dem Parkett „Fußball spielen“. Die Spekulation ist überhaupt erst möglich, da die EZB keine Staatsanleihen aufnehmen darf.

Ernst zu nehmende Stimmen fordern daher die Schaffung eines geordneten Staatsinsolvenzverfahrens zugleich mit einer Europäischen Finanzagentur: Dieser Agentur müsste es gestattet sein, Eurobonds mit gesamtschuldnerischer Haftung aller Mitgliedsländer, aber auch gerechter Verteilung der Anleiherlöse unter allen Mitgliedern auszugeben. Dann könnte es gelingen, den Kapitalbedarf der Euromitgliedsländer zu decken, ohne gegen die Bail-Out- Klausel zu verstoßen.

Dieser Ansatz ist strikt zu unterscheiden von der Blue Bond- Idee, bei der die aus der Anleiheplatzierung erlösten Einnahmen eben nur dem emittierenden Nationalstaat zu Gute kommen, der gleichwohl die anderen Mitgliedsländer mit in die Haftung nimmt. Hielte Italien dem Ansturm nicht stand, dann zerrisse unweigerlich die Illusion der Rettungsschirme und Europa stünde vor der Schicksalsfrage.

Es wird dieser Tage immer schwerer zu entscheiden, ob man die sich damit aufzwingende Chance schweren Herzens und verwegenen Mutes mehr begrüßen sollte, als sich weiterhin klamm unter die vermeintliche Sicherheit längst löchrig gewordener Rettungsschirme zu ducken?



Dr. Thomas Fischer ist seit 2002
Verbandsvorsitzender des VAA.

Befindlichkeitsumfrage: Führungskräfte beweisen Stehvermögen

Das Ranking der Personalpolitik in den Unternehmen ist in Bewegung geraten. Es zeigt, dass die Unternehmen die Krise ganz unterschiedlich gemeistert haben.

So wurden beispielsweise in den Pharmaunternehmen vor allem die Fragen nach der Unternehmensstrategie kritischer beantwortet als 2010. Das relative Zurückfallen der Pharmaunternehmen bewirkt, dass sich der Schnitt mit einer Note von 3,3 im Vergleich zum Vorjahr trotz der in den meisten Unternehmen spürbaren konjunkturellen Erholung kaum verbessern konnte.

Neuer Spitzenreiter im Umfrageranking der Leitenden und außertariflichen Angestellten ist Wacker Chemie mit der Note 2,8. Neben Wacker liegen BASF und Boehringer Ingelheim in der diesjährigen Befindlichkeitsumfrage auf den ersten Plätzen. Erstmals in der Spitzengruppe vertreten ist Lanxess auf Rang 4. Merck fiel von Platz 2 im Vorjahr auf den fünften Rang zurück. Die 2010 erstplatzierte Roche Diagnostics büßte sieben Plätze ein und liegt nun auf Rang 8.

Durchschnittsnote auf Vorjahresniveau

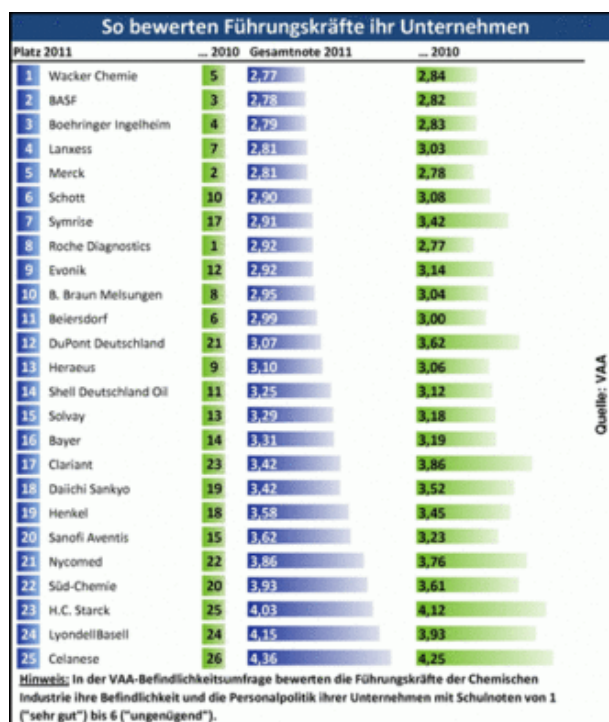
Die Bewertung der Unternehmen im Umfrageranking lag mit einer Durchschnittsnote von 3,3 insgesamt auf dem Niveau des Vorjahres. Dazu Dr. Thomas Fischer, 1. Vorsitzender des VAA: „Die Stimmung der Chemie-Führungskräfte war während der Finanz- und Wirtschaftskrise kontrolliert und besonnen: Deshalb überwiegt jetzt, nach Bewältigung der Krise, stiller Stolz und Genugtuung statt lautem Jubel. Diese Charakterstärke und dieses Stehvermögen machen Führungskräfte aus. Bei der Bewertung einzelner Unternehmen gibt es allerdings durchaus erhebliche Unterschiede zum Vorjahr“, verweist Fischer auf die Entwicklungen im Gesamtranking.

Während die Noten bei Sanofi Aventis, Süd-Chemie und LyondellBasell schlechter ausfielen, verbesserten sich andere. Zahlreiche Plätze im Ranking gutmachen konnte Symrise (von Platz 17 auf Platz 7). Auch bei DuPont Deutschland verbesserte sich die Stimmung deutlich (von Platz 21 auf Platz 12). Clariant steht ebenfalls sehr viel positiver da (von Platz 23 auf Platz 17). Symrise und Clariant erhielten zum zweiten Mal in Folge bessere Noten als im Jahr zuvor.

Sowohl DuPont Deutschland als auch Symrise und Clariant konnten sich vor allem bei den Fragen nach der Unternehmensstrategie verbessern, wobei Clariant darüber hinaus in allen Fragekategorien Verbesserungen erzielte.

Ein gegenläufiger Trend zeigt sich in Unternehmen mit Engagement im Pharmabereich: Bei Sanofi Aventis, Bayer, Roche Diagnostics und Merck wurde die Unternehmensstrategie kritischer bewertet als im Vorjahr.

Die jährliche VAA-Befindlichkeitsumfrage wurde 2011 zum zehnten Mal auf der Basis von Schulnoten durchgeführt. Sie ist ein unabhängiges Barometer für die Stimmung der Chemie-Führungskräfte.



Das Ranking kann als Bilddatei auf www.vaa.de im Bereich „Presse“ heruntergeladen werden. Ausführliche Informationen zur Befindlichkeitsumfrage 2011 werden in der August-Ausgabe des [VAA Magazins](http://www.vaa.de) veröffentlicht.

Betriebsrente: Keine Nullrunde trotz Krisenjahr

Ein schlechtes Jahresergebnis darf nicht zu einer Nullrunde bei der Betriebsrentenanpassung führen. Entscheidend ist die künftige Geschäftsentwicklung. Das hat das Arbeitsgericht Berlin entschieden.

Ein ehemaliger Angestellter einer Bank hatte seit seinem Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis eine Betriebsrente bezogen. Diese war regelmäßig angepasst worden.

Im Januar 2010 teilte ihm die Bank mit, dass die Rente aus wirtschaftlichen Gründen zum 1. Januar 2010 nicht angepasst werde. Dagegen klagte der Betriebsrentner. Er beanspruchte eine Rentenerhöhung von sechs Prozent und berief sich auf eine Pressemitteilung der Bank vom Mai 2010, in der für das erste Halbjahr 2010 ein Überschuss von 1,1 Milliarden Euro ausgewiesen worden war. Die Bank hielt dem entgegen, dass sich ihre wirtschaftliche Lage während des zur Überprüfung anstehenden Zeitraums von 2006 bis 2008 in einer Weise entwickelt habe, die eine Anpassung der Betriebsrente nicht vertretbar erscheinen lasse. Dabei fiel insbesondere das Wirtschaftskrisenjahr 2008 ins Gewicht, in dem die Bank ein Negativergebnis von 1,1 Millionen Euro erwirtschaftet hatte.

§ 16 BetrAVG – Anpassungsprüfungspflicht

(1) Der Arbeitgeber hat alle drei Jahre eine Anpassung der laufenden Leistungen der betrieblichen Altersversorgung zu prüfen und hierüber nach billigem Ermessen zu entscheiden; dabei sind insbesondere die Belange des Versorgungsempfängers und die wirtschaftliche Lage des Arbeitgebers zu berücksichtigen.

Das Arbeitsgericht Berlin gab in seinem Urteil vom 27.09.2010 (Geschäftszeichen 19 Ca 7694/10) dem Betriebsrentner recht. Es verwies auf § 16 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG) und betonte, dass die Vergangenheit bei der Beurteilung der Geschäftsentwicklung nur Anhaltspunkte für eine zukunftsbezogene Betrachtung bieten könne. Insbesondere sei das Wirtschaftskrisenjahr 2008 dabei nicht entscheidungserheblich. Es habe sich erkennbar um eine krisenhafte Zuspitzung gehandelt, deren Fortsetzung oder Wiederholung nach den eigenen Prognosen der Bank nicht zu befürchten war. Angesichts der Gewinnerwartungen sei eine Betriebsrentenerhöhung deshalb geradezu geboten.

VAA- Praxistipp

Unternehmen müssen ihre Betriebsrentenzahlungen gemäß § 16 BetrAVG alle drei Jahre daraufhin prüfen, ob diese anzupassen sind. Dabei ist laut Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts (BAG) zu berücksichtigen, inwieweit die Erträge des Unternehmens für die Substanzerhaltung, die Arbeitsplatzsicherung und die Beibehaltung der Wettbewerbsfähigkeit heranzuziehen sind. Wenn es nicht möglich ist, die Anpassung aus den Erträgen und dem Wertzuwachs des Unternehmens aufzubringen, kann diese gegebenenfalls entfallen.

Steuertipp: Vorauszahlung von Krankenkassenbeiträgen

In der Rubrik Steuer- Spar- Tipp des VAA Newsletters geben die Experten des VAA- Kooperationspartners Akademische Arbeitsgemeinschaft Verlag jeden Monat Ratschläge zur Steuer- Optimierung.

Beiträge für die Basiskranken- und Pflegepflichtversicherung (Basisabsicherung) sind nach dem Abflussprinzip im Jahr der Zahlung unbegrenzt in voller Höhe als sonstige Vorsorgeaufwendungen absetzbar. Dabei spielt es keine Rolle, für welches Jahr die Beiträge gezahlt werden.

Es gilt lediglich folgende Einschränkung: Beiträge für künftige Jahre sind im Zahlungsjahr abziehbar, soweit sie das 2,5- Fache der für das Zahlungsjahr gezahlten Beiträge nicht übersteigen (§ 10 Abs. 1 Nr. 3 Satz 4 Einkommenssteuergesetz).

Erhebliche Ersparnis möglich

Wer die Möglichkeit hat, die Zahlung der Krankenkassenbeiträge selbst zu bestimmen, kann also bis zum 2,5- Fachen des Jahresbeitrags im Voraus für zukünftige Jahre Beiträge zahlen und dadurch gegebenenfalls erheblich Steuern sparen:

- So können Beitragszahlungen für Jahre mit geringer Steuerbelastung in Jahre mit hoher Steuerbelastung verlagert werden, zum Beispiel in ein Jahr mit hoher Abfindungszahlung. Falls die Fünftelregelung zum Ansatz kommt, kann zusätzlich vom Multiplikatoreffekt profitiert werden.
- Durch Vorauszahlung und damit Zusammenballung der Beiträge zur Basisabsicherung in ein Jahr wird nur in diesem Jahr bei der neuen Berechnungsmethode der Höchstbetrag für sonstige Vorsorgeaufwendungen "verbraucht". Dadurch können in einem anderen Jahr weitere sonstige Vorsorgeaufwendungen bis zum Höchstbetrag steuermindernd geltend gemacht werden. Diese weiteren Vorsorgeaufwendungen bringen ohne Vorauszahlung häufig keine Steuerentlastung, weil der Höchstbetrag bereits durch die Beiträge zur Basisabsicherung ausgeschöpft ist.

Achtung: Die Berechnung der abzugsfähigen Vorsorgeaufwendungen ist sehr komplex. Die Berechnung ist individuell verschieden und es gibt zwei Berechnungsmethoden.

Bei vielen Steuerzahlern mit eher geringen Beiträgen kommt es durch die Vorauszahlung nicht zu einer (so hohen) Steuerersparnis. Bei den meisten Rentnern und Pensionären ist die alte Berechnungsmethode günstiger. Hier spielt der Höchstbetrag für sonstige Vorsorgeaufwendungen keine Rolle.

Zunächst sollte geklärt werden, ob die jeweilige Krankenkasse Vorauszahlungen für künftige Jahre akzeptiert und welche Folgen das hat. Gesetzlich pflichtversicherte Arbeitnehmer und Rentner etwa haben diese Möglichkeit nicht, da der Arbeitgeber beziehungsweise der Rentenversicherungsträger die Beiträge abführt.

Akzeptiert die Krankenkasse die Vorauszahlung, kann konkret für jeden Fall berechnet werden, welche Steuerersparnis dadurch möglich ist.

Noch nicht abschließend geregelt ist unseres Erachtens, wie die sonstigen Vorsorgeaufwendungen zu berechnen sind, wenn in einem Jahr die gezahlten Beiträge zur Basisabsicherung geringer sind als die Beitragsrückerstattung und / oder die erhaltenen steuerfreien Arbeitgeberzuschüsse.

Steuertipps®

www.steuertipps.de



Nicole Weller ist Rechtsanwältin und Chefredakteurin des Informationsdienstes SteuerSparTipps des VAA- Kooperationspartners Akademische Arbeitsgemeinschaft Verlag.

VAA- PINKO: Entfernungen überwinden

Der VAA wird die Plattform für internetgestützte Kommunikation, kurz VAA- PINKO, einführen. Der Verband möchte so seine Mandatsträger in ihrer Arbeit vor Ort noch stärker unterstützen. Dazu im Interview: Hans- Peter Witschel.

VAA Newsletter: Sie sind Werksgruppenvorsitzender der Hoechst Pensionäre und engagieren sich in der VAA- Kommission Pensionäre. Was sind die besonderen Herausforderungen für die Kommunikation mit den Ruheständlern im VAA?

Witschel: Räumliche und mentale Entfernung. Da sich in den letzten Jahren viele Unternehmen sehr stark verändert haben oder – wie Hoechst – gar nicht mehr existieren, werden die Bezugspunkte hierzu immer geringer. Dennoch freuen sich unsere Pensionäre, wenn sie Informationen unter dem Label „Hoechst“ erhalten.



VAA Newsletter: Wie genau würden Sie PINKO für diese Arbeit einsetzen?

Witschel: Zum Einen, um die Werksgruppe besser „verwalten“ zu können; oft landen heute schon Informationen aus dem persönlichen Bereich, zum Beispiel Adressänderungen, aufgrund der mehrmaligen brieflichen Kontakte im Jahr bei uns. Mit PINKO könnten solche Änderungen künftig vom Werksgruppenmitglied selbst direkt eingegeben werden. Mit PINKO ist zudem die Beobachtung der Veränderungen – bei uns meist nur noch Abgänge – leichter. Zum Anderen zur Information, vor allem der gezielten Information unserer Werksgruppenmitglieder mit Hilfe der Möglichkeit, unterschiedliche Zielgruppen leichter bilden zu können.

VAA Newsletter: Nutzen die VAA- Pensionäre denn das Internet und damit zukünftig auch VAA- PINKO?

Witschel: Die VAA- Pensionärs- Umfrage im Jahr 2009 hat ja die Erkenntnis gebracht, dass vier von fünf VAA- Pensionären einen Internetzugang haben und somit die Möglichkeiten des World- Wide- Web nutzen.

Allerdings ist das auch eine Frage des Alters; in den Altersklassen über 75 nimmt der Anteil der Internetnutzer schnell ab. Und bei uns sind nahezu Dreiviertel der Mitglieder 75 und älter. Dennoch wächst auch bei den Pensionären die Zahl der Internetnutzer, was wir an den Wünschen merken, unsere Rundbriefe per Email zu erhalten.

VAA Newsletter: In einem Satz zusammengefasst: Welche Möglichkeiten bietet Ihnen VAA- PINKO?

Witschel: Besseren Überblick und schnellere, direkte Kontaktmöglichkeit zu unseren Werksgruppenmitgliedern.



Hans- Peter Witschel ist Vorsitzender der Werksgruppe Hoechst/ Pensionäre und Mitglied der VAA- Kommissionen Internet und Pensionäre.

Kurzmeldungen



Europa: Mehr Engagement und Ehrlichkeit

Wie kann die Identifikation der Bürger mit Europa gestärkt werden? Zur Diskussion über diese Frage hatte die VAA-Landesgruppe Hessen am 7. Juli den Abgeordneten für West- und Südhessen im Europaparlament, Michael Gahler, zu einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung zu Gast. Gahler, Mitglied der EVP- Fraktion (CDU/ CSU-Gruppe), erinnerte zunächst an das wichtigste Ziel der europäischen Gründungsäter Schumann und Adenauer: Die dauerhafte Sicherung des Friedens. Zugleich betonte er die Rolle Europas beim deutschen Aufschwung nach der Krise. Dieser sei vor allem dem europäischen Binnenmarkt und dem Euro geschuldet. Gahler trat dafür ein, auch in Zukunft ein vertrauensvolles Miteinander zu pflegen und einseitige Entscheidungen zu vermeiden, um Europas Position in der Welt weiterzuentwickeln. Das kontinuierliche Zusammenwachsen der Regionen bei Wahrung der eigenen Stärken werde von außen als Erfolg gewertet. Damit dies so bleibt, forderte der Europaparlamentarier mehr Engagement der Bürger für Europa. Gleichzeitig sei mehr Ehrlichkeit in der Kommunikation notwendig. Es dürften keine Illusionen geschürt werden.

Online- Befragung von Jungakademikern

Ab 22. August 2011 werden alle Studenten und Absolventen des VAA im Rahmen einer Online- Befragung durch das [Zentrum für Sozialforschung Halle e. V.](#) (zsh) angesprochen. Mit ihrer Teilnahme können die Jungakademiker dazu beitragen, der Wirtschaft mitzuteilen, wie sie sich den Einstieg in das Berufsleben wünschen und was sie von ihren potentiellen Arbeitgebern erwarten. Die aufgearbeiteten Ergebnisse werden über den Berufsverband an die Unternehmen weitergegeben, um dort den Blick für ihren qualifizierten Nachwuchs zu schärfen.

Termine

09.09.11: Verleihung des Kölner Chemie- Preises

Veranstalter: VAA

Ort: [IHK Köln](#), Unter Sachsenhausen 10 - 26, 50667 Köln

12.-14.09.11: Seminar für Betriebsräte

Thema: Datenschutz im Arbeitsverhältnis und Mitbestimmung

Referent: Prof. Peter Gola, Vorsitzender des Vorstandes der Gesellschaft für Datenschutz und Datensicherung e. V.

Veranstalter: VAA Services GmbH

Ort: [Mercure Hotel Köln City](#), Friesenstr. 44-48, 50670 Köln

16.09.11: Seminar "Karriereplanung und Karriereentwicklung"

Thema: Seminar für Führungsnachwuchskräfte in den ersten Berufsjahren, die ihre Karriereentwicklung vorbereiten und steuern möchten

Referentin: Monika Puls- Rademacher

Veranstalter: [FKI - Führungskräfte Institut GmbH](#)

Ort: VAA Geschäftsstelle, Mohrenstr. 11-17, 50670 Köln

29.-30.09.2011: Seminar "Arbeitsrecht für Sprecherausschüsse"

Referent: Rechtsanwalt Dietrich Boewer

Veranstalter: [FKI - Führungskräfte Institut GmbH](#)

Ort: VAA Geschäftsstelle, Mohrenstr. 11-17, 50670 Köln

Links

Konzept Fachkräftesicherung

Die Bundesregierung hat am 22. Juni ihr [Konzept zur Fachkräftesicherung](#) beschlossen.

MINT- Trendreport 2011

Der aktuelle [MINT- Trendreport](#) des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln analysiert die aktuelle Arbeitsmarktlage für Fachkräfte aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik (MINT).

CHEManager E- Mail- Newsletter

Der 14- tägliche E- Mail- Newsletter des CHEManager liefert die neuesten Nachrichten der Branche auf einen Blick. Die [Registrierung](#) ist kostenlos und kann jederzeit widerrufen werden.